

Thesen der Nexus-Studie zur Qualifizierung von Ehrenamtlichen

- Öffnung verschiedener Anbieter und Verbände für Teilnehmer aus anderen Verbänden trägt zur Qualitätsentwicklung der Qualifizierung bei (mehr Austausch, Vergleichbarkeit).
- Öffnung verschiedener Anbieter und Verbände für Teilnehmer aus anderen Verbänden trägt dazu bei, dass mehr Ehrenamtliche Qualifizierungen durchlaufen, weil Angebote wohnortnah wahrgenommen werden können.
- Qualifizierung ist für ältere Menschen ein Zugangsweg ins Ehrenamt.
- Mit Bildungsangeboten können das interne und externe Engagementpotenzial aktiviert werden.
- Qualifizierung als Aktivierungsstrategie wird überbewertet. Viele Ältere Menschen engagieren sich, weil sie sich schon immer engagiert haben und bringen sehr viel Know how und Erfahrung mit.
- Qualifizierung als Aktivierungsstrategie für Jugendliche wird zu wenig genutzt. Es gibt hier gute Anknüpfungsmöglichkeiten an das Engagementmotiv „Karriereorientierung“.
- Mit Qualifizierungen, die Fachkenntnisse vermitteln, können Jugendliche gewonnen werden. Solche Angebote sollten allen Generationen offen stehen.
- Qualifizierungen für die Leitungsebenen von Vereinen sind dringend nötig und brauchen einen Schwerpunkt „Nachwuchsgewinnung“.
- Jüngere Mitglieder gezielt für die Teilnahme an einzelnen Modulen zur Weiterbildungen für Vereinsvorstände ansprechen. Das verbreitert die Personalbasis.
- Die Qualifizierung von Ehrenamtlichen ist dringend nötig, weil die ehrenamtliche Arbeit immer stärker an die professionellen Leistungen heranrücken wird.
- Die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen wird erleichtert, wenn Hauptamtliche das Freiwilligenmanagement lernen.
- Die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen wird erleichtert, wenn durch Qualifizierung der Ehrenamtlichen Standards sichergestellt werden.
- Die Qualität der ehrenamtlichen Tätigkeit wird durch Einbindung von Supervisionselementen in die Weiterbildung gestärkt.